Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends); Sonntags 3—4 Nummern und Beilagen. Im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25, Sonntags-Ausgaben im Stadtbezirk vierteljährl. 45 Pfg., bei der Post M. 1.—. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Illustr. Beilage „Bücher-Markt". Häufiger Gratisspeisung vor Preise auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7 spaltige Nonpareillezeile kostet 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeigen", außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 20 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. ● Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 530. (Abend-Ausgabe.) Krefeld, Donnerstag, den 20. September 1900 (Eustachius). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.

72. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

△ **Aachen**, 19. Sept.

In der heute Vormittag abgehaltenen Geschäftssitzung wurde, wie schon kurz gemeldet, Hamburg als nächster Versammlungsort gewählt.

Um 10 Uhr begann in der Aula der Hochschule unter dem Vorsitze des Professors van t'Hoff die

1. gemeinschaftliche Sitzung der naturwissenschaftlichen Hauptgruppe.

Als erster Redner gab Herr Professor Klein aus Göttingen ein Referat über ein im Erscheinen begriffenes internationales Sammelwerk, die „Encyclopädie der mathematischen Wissenschaften".

Noch schwerer verständlich für das allgemeine Publikum als jener Vortrag war der des zweiten Redners, des Professors Bakhuis-Roozeboom aus Amsterdam über „Die Bedeutung der Phasenregel". Man kann wohl sagen, daß diese Rede eine der wissenschaftlich bedeutsamsten ist, die die diesjährige Naturforscher-Versammlung gebracht hat. Sie behandelte ein Kapitel der physikalischen Chemie, einer erst in den letzten Jahren entstandenen Wissenschaft, die aber schon mächtige Erfolge auch in praktischer Hinsicht errungen hat.

In der Sektion für Chirurgie hielt Dr. A. Rosenberger aus Würzburg einen auch für das größere Publikum sehr interessanten Vortrag über die Art und Bedeutung des chirurgischen Eingriffes während eines Typhlitis-Anfalles (Blinddarmentzündung). — Professor Bardenheuer aus Köln rieth bei Behandlung von pflegmonösen Prozessen an Extremitäten, speziell Hand und Unterarme — nach dem Vorgange von Helferich — bei Esmarchscher Blutleere möglichst große Einschnitte zu machen, soweit wie der krankhafte Prozeß eben reicht. Von besonderem Interesse war ein neuer Vorschlag Bardenheuers, bei Gelenkaffektionen, die zur Lockerung oder Herstellung der Gelenkenden geführt haben, durch Verengerung der Gelenkkapsel ein wieder gut funktionirendes Gelenk herzustellen. — Es dürfte auch von besonderem Interesse sein, über die Demonstrationen zur Frage der Osteoplastik (künstlicher Ersatz von Knochen) durch Herrn Dr. W. Müller aus Aachen kurz zu berichten. Bei tuberkulöser Erkrankung der Finger entfernt Müller den ganzen erkrankten Knochen bis auf seine Enden und ersetzt das fehlende Stück durch ein aus einem der Vorderarmknochen gewonnenes Knochenstück. In ähnlicher Weise verfährt nach dem Bericht von Dr. Frank aus Köln auch Professor Bardenheuer. Durch dieses mit vorzüglichem Erfolg angewandte Verfahren wird die unangenehme Verkürzung des Fingers vermieden.

Ueber Herzneurosen sprach in der „Abtheilung für Neurologie und Psychiatrie" Dr. Lilienstein (Bad Nauheim).

Aus den Verhandlungen in der heute Morgen abgehaltenen Geschäftssitzung heben wir nachträglich noch das Folgende hervor: Zu Geschäftsführern für die im künftigen Jahre zu Hamburg stattfindende Versammlung wurden bestimmt: Prof. Dr. Ballert, Direktor des physikalischen Staats-Laboratoriums, und Geh. Medizinalrath Dr. Reinke. — Die Neuwahlen in den Vorstand ergaben: als dritten Vorsitzenden (weiter stellvertretender Vorsitzender) Prof. Dr. van t'Hoff in Charlottenburg, und als Vorstandsmitglieder: Prof. Dr. Karl Chun in Leipzig, Dr. Ing. v. Hefner-Alteneck in Berlin und Prof. Dr. Ziegler in Freiburg i. B. Der Kassenbericht wies ein Vermögen von etwa 20,000 M. auf. Die Mitgliederzahl, welche bei der Versammlung in Braunschweig rund 1100 betrug und in Düsseldorf auf rund 1300 stieg, ist heute auf 2242 angewachsen. — Es lagen noch zwei Anträge der Versammlung vor, jedoch wurde nur über einen von Prof. Dr. Edinger in Frankfurt am Main gestellten in längerer Diskussion verhandelt. Der Antrag bezweckte eine anderweitige geschäftliche Behandlung der zur Erörterung zu stellenden medizinischen Vortrags-Themata und wurde zur Erledigung an einen besonderen Ausschuß verwiesen.

Den letzten Vortrag hielt Professor F. Pietzker (Nordhausen) über das Thema: Sprachunterricht und Sachunterricht (vom naturwissenschaftlichen Standpunkte).

Gleichzeitig mit der Naturwissenschaftlichen Hauptgruppe tagte in der Oberrealschule die medizinische Hauptgruppe unter dem Vorsitze des Professors Dr. von Winckel (München). Hier hielt den ersten Vortrag Prof. Verworn (Jena) über das Thema: „Das Neuron in Anatomie und Physiologie." — Die Neuronlehre vom pathologisch-anatomischen und klinischen Standpunkt lautete das im Grunde genommen denselben Gegenstand behandelnde Thema der folgenden Rede des Privatdozenten Dr. Nißl (Heidelberg), gleich Verworn eines der bedeutendsten Vertreter der neurologischen Wissenschaft.

In der heute Nachmittag fortgesetzten Tagung hielt Herr Prof. W. Kruse einen Vortrag: Ueber die Bedeutung der Ruhr als Volkskrankheit und ihren Erreger, den Ruhrbazillus. Redner verbreitet sich zunächst über die wichtigsten Ruhrepidemien, die in Deutschland während der letzten Jahrzehnte beobachtet wurden. Besonders stark trat die Ruhr im Jahre 1870 bei den deutschen Truppen während des Krieges auf. Etwa 30,000 Ruhrerkrankungen und 3000 Todesfälle waren zu verzeichnen. Durch die heimkehrenden Truppen wurde die Krankheit nach Deutschland verschleppt und vom Jahre 70 bis zum Jahre 80 trat sie in fast allen deutschen Städten, auch in Rheinland und Westfalen, auf. Während eines langen Zwischenraumes blieben wir dann ohne Ruhrfälle bis im Jahre 1892 im Kreise Geisenkirchen wieder 50 Todesfälle daran zu verzeichnen waren. Im Jahre 1894 kamen im Kreise Bochum 250 Erkrankungen an Ruhr, im Jahre 1898 im Kreise Ruhrort 160 Erkrankungen und endlich in Barmen 1899 600 Erkrankungen, darunter 63 mit tödtlichem Ausgange vor. Redner hat seine Forschungen in Baar bei Ruhrort angestellt und in etwa 24 Fällen einen bestimmten, scharf charakterisirten Bazillus im Blute Ruhrkranker als Erreger der Krankheit festgestellt. Prof. Kruse ist der Ansicht, daß auf dem Gebiet noch weitere Forschungen angestellt werden müßten und fordert seine Fachgenossen zur Mitarbeit und zur Kontrolle seiner eigenen Versuche auf.

Kirchliches.

* **Köln**, 19. Sept. Der Termin zum Eintritt in das Kollegium Albertinum in Bonn ist für das Winterhalbjahr 1900/1901 auf Montag, den 22. Oktober d. J. festgesetzt. An diesem Tage haben sich die Zöglinge bis spätestens 6 Uhr Nachmittags bei dem Herrn Direktor Dr. Kaufmann persönlich zu melden. Der Pensionspreis beträgt für das Jahr 500 M., wovon auf das Sommerhalbjahr 300 und auf das Winterhalbjahr 300 M. fallen. Die Hälfte des Semesterbetrages ist beim Eintritt bezw. beim Beginn des Semesters in die Kowiktskasse einzuzahlen. Sämmtliche Theologiestudirende der Erzdiözese Köln, welche noch nicht Alumnen des Kollegium Albertinum sind, haben bis zum 1. Okt. d. J. ihre Meldungen zum Eintritt dem erzbischöflichen Generalvikariat einzureichen.

* **Münster**, 18. Sept. Der hochw. Herr Bischof Hermann erhielt gestern, laut „Westf. Merkur", ein huldvolles Schreiben des Großherzogs von Oldenburg, mit welchem das Ordenskreuz und der Stern der Großkomthure des Großherzogs von Oldenburg, mit welchem das Ordenskreuz und der Stern der Großkomthure des großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienstordens übersandt wurden.

Z **Hoher Besuch.** Die Missionsanstalt der St Petrus Claver-Sodalität in Maria Sorg bei Salzburg wurde am 9. September (Fest des hl. Petrus Claver) ausgezeichnet durch den Besuch des erwählten hochwürdigsten Fürsterzbischofs von Salzburg Dr. Joh. Bapt. Katschthaler, welcher, durch den hochw. Kapitel-Vikar dazu delegirt, kam, um die Gelübdeablegung resp. Gelübdeerneuerung von 4 Mitgliedern der Sodalität persönlich entgegenzunehmen. Der hochwürdigste Fürsterzbischof eröffnete die Zeremonie mit einer längeren, herrlichen Ansprache über die Verdienste des Ordensstandes und über den Lohn, welcher insbesondere diejenigen erwartet, welche, wie die Mitglieder der Sodalität, im Ordensstande an der Rettung der Seelen arbeiten, und zelebrirte sodann die hl. Messe. Während derselben legten zwei Sodalinnen die hl. Ordensgelübde für ein weiteres Jahr ab, worauf die Generalleiterin, Gräfin Ledóchowska, und ihre Assistentin ihre letzten Gelübde erneuerten. Nach der vom hochw. Hofkaplan Filzer zelebrirten Danksagungsmesse und sodann eingenommenem Frühstück versammelten sich alle Mitglieder der Sodalität im Gemeindesaale, woselbst sie dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe vorgestellt und von ihm mit einigen väterlichen, anfeuernden Worten beglückt wurden. Nachdem der hohe Herr sodann noch die einzelnen Arbeitsräume der Missionsanstalt, insbesondere die Setzerei und Druckerei, mit großem Interesse besichtigt hatte, verließ er mit den besten Segenswünschen die oben genannte Missionsanstalt.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel** betrugen in der preußischen Monarchie (ausschl. Trier) im Monat August 1900: für 1000 kg Weizen 152 (im Juli 1900: 156) M., Roggen 142 (149) M., Gerste 144 (145) M., Hafer 139 (145) M., Erbsen zum Kochen 230 (230) M., Speisebohnen 259 (256) M., Linsen 401 (403) M., Eßkartoffeln 49,6 (61,5) M., Richtstroh 45,4 (44,3) M., Heu 61,5 (63,3) M., Rindfleisch im Großhandel 1071 (1076) M., für 1 kg Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 135 (136) Pfg., vom Bauch 116 (116) Pfg., Schweinefleisch 135 (131) Pfg., Kalbfleisch 132 (132) Pfg., Hammelfleisch 131 (131) Pfg., inländischer geräucherter Speck 152 (150) Pfg., Schmalz 234 (218) Pfg., inländisches Schweineschmalz 155 (155) Pfg., für 1 Schock Eier 341 (316) Pfg.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

Z **Krefeld**, 19. Sept. Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung fand unter dem Vorsitz des ersten Beigeordneten, Herrn Herfeldt, statt. Zu Punkt 1: Mittheilungen, wurde seitens des Vorsitzenden erklärt, daß die Gesundheit des Bürgermeisters Plum während des letzten Urlaubs sich nicht gebessert habe, weshalb ihm ein nochmaliger Urlaub bis zum 10. November bewilligt sei. Zu Punkt 2: Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes zur Voreinschätzungs-Kommission pro 1901/1904, wurde an Stelle des Herrn Rütten Herr Karl Heiser gewählt. Punkt 3 war bereits in voriger Sitzung erledigt worden. Punkt 4, betreffend das Wochenmarktstandgeld, wurde abgelehnt. Punkt 5 lautete: Erweiterung der Gasanstalts-Einrichtungen unter Verwendung eines Theiles des Baureservefonds. Es handelt sich um verschiedene nöthige Neuanschaffungen, eines Gassaugers, einer Betriebsmaschine und einer Badezelle für die Arbeiter 2c. Die Kosten belaufen sich auf 8000 M. Di selben wurden genehmigt. Punkt 6 lautete: Beseitigung des Schanten-Weges. Der Weg soll befestigt werden. Hierfür wurden 700 M. bewilligt. Punkt 7: Geldmittel für Jubiläumsfestbilder, für eine Festschrift und für Schulwandtafel deutscher Kriegsschiffe wurde theils vertagt, theils angenommen. Die Anschaffung einer Schulwandtafel wurde genehmigt. Punkt 8: Zum Projekte einer Verlegung des sogenannten Burgweges, hat die Wegepolizeibehörde ablehnend entschieden. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die Verlegung des Weges auf die projektirte Stelle auf 5½ Meter Breite, statt 4 Meter, zu beantragen. Alle Kosten sollen die Anschießenden tragen. Punkt 9: Ist das für die Kurfürstenstraße fehlende Straßenterrain im Wege der Vereinbarung oder

---

Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.

Volkswirthschaftliche Beilage der „Niederrheinische Volkszeitung".

Nr. 38. (Vierter Jahrgang.) Krefeld, den 20. September. 1900.

Die Gewerbeordnungs-Novelle

vom 30. Juni 1900

tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft. Dieselbe enthält bekanntlich eine Reihe von Abänderungen und Ergänzungen zur Gewerbeordnung, sodaß fast alle Gewerbetreibenden — Arbeitgeber wie Arbeitnehmer — dadurch betroffen werden.

In erster Linie bezweckt die Novelle einen erhöhten Schutz der in offenen Verkaufsstellen beschäftigten Personen. Während bisher die Arbeiterschutzbestimmungen der Gewerbeordnung nur bezüglich der Sonntagsruhe auf die Handlungsgehilfen Anwendung fanden, soll in Zukunft wenigstens den Handlungsgehilfen in offenen Verkaufsstellen ein gesetzlicher Schutz bezüglich der Arbeitszeit — Mindest-Ruhezeit, Neuregelung der Uhr-Ladenschluß — bezüglich der Betriebseinrichtungen, der Arbeitsordnung 2c. gesichert werden. Ebenso soll der Besuch der Fortbildungs- und Fachschule durch Ortsstatut auch für die weiblichen Handlungsgehilfen und Lehrlinge bis zum 18. Lebensjahre obligatorisch gemacht werden können.

Weiterhin ist für Fabriken die Einführung von Lohnzahlungsbüchern für die minderjährigen Arbeiter zur Pflicht gemacht, während anderseits bezüglich der Pausen für jugendliche Arbeiter Erleichterungen vorgesehen sind. Außerdem sind Werkmeister und Techniker bezüglich der Kündigungsfristen den Handlungsgehilfen gleichgestellt. Die Lohnzahlung an Sonntagen ist in Fabriken verboten.

Bezüglich der Sonntagsruhe in Fabrik und Handwerk ist die Ausnahmen von Ausnahmen auf Grund des § 105e der Gewerbeordnung (betreffend die Betriebe mit Wind- und unregelmäßiger Wasserkraft, sowie die Arbeiten zur Betriebsanlage tagtäglicher Bedürfnisse) insofern erschwert, als der Bundesrath Normativ-Bestimmungen erlassen soll, an welche die höhere Verwaltungsbehörde bei Genehmigung der Sonntagsarbeit gebunden sein soll. Außerdem soll aber auch wiederum eine Vergünstigung für die Arbeitgeber geschaffen werden, indem in den Betrieben zur Befriedigung tagtäglicher Bedürfnisse auf Antrag von Zweidritteln der Arbeitgeber während der Ruhezeit der Arbeiter auch für die Arbeitgeber der Betrieb ruhen soll.

Ferner ist dem Bundesrath das Recht gegeben, für bestimmte Gewerbe zur Klarstellung des Arbeitsvertrages Musterzettel oder Lohnbücher vorzuschreiben und zwar ohne Unterschied der Betriebsform: ob Fabrik oder Handwerk oder Hausindustrie.

Endlich ist die Konzessionspflicht auf Pfandvermittler, sowie auf Gesindevermiether und Stellenvermittler ausgedehnt. Das Verfahren bei genehmigungspflichtigen Anlagen ist zweckmäßiger geregelt. Bezüglich der Schiedsrichter ist die Genehmigungspflicht aufgehoben. Die Auktionen und Detektivinstitute, sowie Bücherrevisoren werden schärferen Bestimmungen unterstellt. Der Hausirhandel mit Bruchbändern wird verboten.

So greift die Novelle in fast alle Gewerbebetriebe ein und gebietet es Pflicht und Selbstinteresse, sich mit den Bestimmungen bekannt zu machen.

Vor allem bedeutungsvoll sind die Bestimmungen bezüglich der offenen Verkaufsstellen. Es ist der Verlauf der Ausdehnung des Arbeiterschutzes auf die Handlungsgehilfen. Zugleich ist den Prinzipalen die Möglichkeit gegeben, aus eigener Initiative durch Zweidrittel-Majorität die Durchführung dieses Schutzes durch Einführung des Uhr-Ladenschlusses einerseits zu erleichtern, andererseits zu erweitern.

Eine klare, übersichtliche und erschöpfende Darstellung des Inhaltes der Novelle nebst Erläuterungen gibt: „Dr. Pitze, Was die gewerblichen Arbeitgeber und Arbeiter, insbesondere solche in offenen Verkaufsstellen bezüglich der neuesten Gewerbeordnungs-Novelle wissen müssen." (Berlin, „Germania", Aktiengesellschaft für Druckerei. Preis 50 Pfg.) Das Büchlein, welches in 8—14 Tagen durch jede Buchhandlung zu beziehen ist, gibt zugleich eine Darstellung des gesammten Handlungsgehilfenrechtes, indem auch die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches (Tit. VI.) sowie der Sonntagsruhe und der Arbeiterversicherung zusammengestellt sind. In der Anlage ist der Text der Novelle sowie die Bundesraths-Verordnung vom 13. Juli d. J. betreffend die Ausdehnung der Arbeiterschutzbestimmungen auf Werkstätten mit (Wind-, Wasser-, Gas- und) Motorbetrieb beigegeben. Letztere Verordnung tritt am 1. Januar 1901 in Kraft.

★ Der Mauersalpeter oder Mauerfraß.

Was der Schwamm für die Holztheile eines Baues ist, das ist der sog. Mauerfraß, oder auch Mauersalpeter, Salpeterfraß genannt, für die Steine eines Gebäudes, mitunter gleichviel letzterer Schaden nicht so verheerend und schnell wirken kann, wie der gefürchtete Hausschwamm. Bemerklich macht sich der Mauerfraß zunächst, indem sich der Putz mit einer grauen, schmierigen, fadig schimmernden Kruste ablöst, die an der Luft zerfließt. Mit der Zeit lockert sich an den Stellen der Mörtel oder fällt ab, etwaige Tapeten werden zerfetzt, und wenn nicht entsprechende Mittel angewendet werden, so setzt sich langsam, aber unaufhörlich das gefammte Mauerwerk, seien es nun natürliche oder Kunststeine. Gegen die obende Wirkung des saftigen Mauerschlages hält auch der beste Oelfarbenanstrich nicht. Es ist nichts Seltenes, daß selbst bei jedem neuen Anstrich eines alten Hauses die Oelfarbe immer aufs neue zerfressen wird. Der Anstrich bekommt schmorige Flecke, es treten Knoten, ähnlich wie Geschwüre auf, oder es bilden sich auch Moos oder Flechten auf der Oberfläche. Ueber die chemische Natur dieses Uebelstandes wollen wir uns zunächst kurz äußern.

Die an Mauern und Bauten sich zeigenden Auswitterungen weißer Salze sind nur in den wenigsten Fällen wirklicher Salpeter, d. i. salpetersaures Kali. In den meisten Fällen bestehen diese Salze aus kohlensaurem Natron und aus schwefelsaurem Natron, in seltenen Fällen aus kohlensaurem Kalk, salpetersaurem Kalk, Gips, Bittersalz (Magnesiumsulfat), Chlormagnesium, salpetersaurem Natron, Chlornatrium. Am meisten tritt schwefelsaures Natron auf. Die Quellen dieses schwefelsauren Natriums sind verschiedene. Zunächst enthalten die Thone, welche zur Herstellung der Ziegelsteine dienen, stets kleine Mengen von Kali, Alkalien und Schwefelsäure, letztere besonders an Kalk gebunden. Weiter kann das schwefelsaure Natrium aus dem Mörtel stammen, indem die in diesem, sowie den Steinen stets vorhandenen kleinen Mengen Alkalien sich mit dem schwefelsauren Kalk der Steine umsetzen zu schwefelsaurem Natrium und schwefelsaurem Kalk. Ersteres Salz wittert aus. Auch kann das Natriumsalz herrühren von den Steinkohlen, mit denen die betreffenden Steine gebrannt wurden. Bei Mauerwerken mit Zement treten diese Auswitterungen noch viel reichlicher auf, da der Zement reicher an Alkalien ist, als der Mörtel. Auf gleichen Ursachen beruht die Auswitterung von Gips. Der kohlensaure Kalk der Auswitterungen stammt aus der im Wasser gelösten Kalkerde des Mörtels, welche sich mit der Kohlensäure der Luft verbindet. Das Chlornatrium der Auswitterungen stammt aus dem Wasser, zum Theil auch aus den Steinen.

Außer gewissen Kalksteinen sind besonders mergelige Steine dem Mauerfraß unterworfen. In der Regel wird der Mauersalpeter da ausblühen, wo die Mauern auf feuchtem salpeterhaltigen, Kalkgruben 2c. in der Nähe sind. Eine Beseitigung des Uebels ist in diesem Falle ohne eine durchgreifende, völlige Isolirung der Mauer ganz unmöglich. Die Steine sind wie Schwamme, sie ziehen die Feuchtigkeit — wenn auch ganz langsam — heraus. Die Luft sucht die gehobene Feuchtigkeit wieder anzunehmen, bewirkt also das Heraustreten an die Oberfläche. Die Feuchtigkeit hat sich auf diesem Wege aber schon mit den genannten Salzen verbunden, welche im Kalk und Stein vorhanden waren, und diese zerstören bezw. zerfressen die Oelfarbe, die Tapeten, den Putz und auch die Steine. Um den Mauerfraß von vornherein zu verhindern, lasse man beim Bauen auf feuchtem oder salzhaltigem Boden möglichst alle Kalk- sowie mergelige Steine weg oder höre den Bau durch gute Isolirschichten. Eine der besten Isolirmaterialien ist die Asphaltpappe oder Isolirtorfermasse, mit welcher die Mauern beiderseitig umgeben werden, soweit der Grund reicht. Ein anderes Verfahren ist, in die Grundmauern Metall-, Asphalt- oder hart gebrannte Thonplatten einzumauern, die ein Aufsteigen der Feuchtigkeit verhindern sollen. Um ältere Bauten noch auf diese Weise zu isoliren, werden die Mauern abschnittweise mit einer Baumsäge durchsägt, in den Schnitt Blei-Isolirplatten eingeschoben und mit einem rasch bindenden Zement nachgedichtet. Ist auf diese Weise von vornherein vorgebeugt und die Mauer außerdem mit einem guten Anstrich versehen, so kann man wohl so gut wie sich sicher sein, von dem Mauerfraß verschont zu bleiben. Er ist jedoch nicht immer nöthig, daß das Haus gerade ein feuchtes sein muß, um den Ausschlag zu erzeugen. Auch die ganz geringe, in jedem Stein enthaltene Feuchtigkeit kann genügen, um bei dem Vorhandensein der angeführten chemischen Stoffe den Salpeterfraß hervorzubringen. Ja, oftmals zeigt sich der Ausschlag auch an der Sonnenseite von Ziegelrohbauten, in denen doch gewiß keine Feuchtigkeit zu vermuthen ist. Hier wirkt die Außenatmosphäre und die langsame Wirkung des gebrannten Thons.

Dieser leichteren Art des Mauerfraßes ist mit entsprechenden Verputzungs- und Schutzmitteln besser beizukommen, als da, wo der Baugrund die Veranlassung bildet. Um den Ausschlag zu befestigen, klopft man zunächst den Verputz ab, kratzt den Mörtel aus den Fugen und wascht die Steilen mit verdünnter Schwefelsäure, hierauf nochmals mit heißem Wasser ab und überzieht dann die Steine mit einem Anstrich von heißem Theer, worauf neu verputzt wird.

Um Bausteine von vornherein gegen jeden Ausschlag zu konserviren und den Zutritt der Augenfeuchtigkeit möglichst zu verhindern, wendet man „laures Holzessiglaures Eisenoxyd" an. Dasselbe bewährt sich namentlich bei den Steinen sehr gut, die sehr viel Thon als Bindemittel enthalten, minder auf stark kalkhaltigen, und zwar sowohl als Härtungs- und Färbungsmittel, als gegen Verwitterung. Nur hüte man sich, das Mittel mit zu wenig oder zu viel Wasser zu versetzen. Der Stein

muß thunlichst trocken, womöglich von der Sonne erwärmt sein. Zu dick, mit zu wenig Wasserzusatz, bringt das Mittel nicht tief genug ein, und ein 1 Zentimeter tiefes Eindringen ist zu erstreben. Zu dünn, ist es nicht kräftig genug. Zur Erkennung des richtigen Verdünnungsgrades dient, daß einerseits eine schnelle Auffangung erfolgt und der Stein nicht tiefbraun (etwa wie eine „colorado madaro"-Zigarre), sondern nur wie eine „claro"- oder höchstens „colorado claro"-Zigarre, also hell gelbbraun gefärbt wird, eine sehr angenehme ernste Tönung. Zu warnen ist vor Nachlässigkeit des Kaufmannes oder des Drogisten; denn nur holzessigsaures, oder saueres essigsaueres, oder nur essigsaures Eisenoxyd wirken nicht und geben häßliche Farbentöne.

Ein anderes Schutzmittel empfiehlt die „Maler-Zeitung". Die Mauern werden mit einem zweifachen Ueberzug versehen. Der eine Anstrich besteht aus kastilischer Seife und Wasser, der andere aus Alaun und Wasser. Die Verhältnisse der Mischungen sind 340 Gramm Seife zu 4,5 Liter Wasser und 225 Gramm Alaun zu 22,5 Liter Wasser. Bevor die zum Anstrich bestimmten Mengen zur Verwendung gelangen, ist es durchaus erforderlich, daß die festen Theile sich vollständig aufgelöst haben. Die Mauern müssen zur Zeit des Anstriches vollkommen trocken und rein sein und die Temperatur der Luft darf nicht unter 10° C. betragen. Der erste oder Seifenanstrich soll siedend heiß aufgetragen werden und zwar mit einer flachen Bürste, wobei darauf zu achten ist, daß der Anstrich einen Ueberzug auf dem Mauerwerk bildet. Dieser erste Anstrich soll 24 Stunden lang trocknen und hart werden, bevor der zweite erfolgt. Die Mischung dieses letzteren soll eine Temperatur von 12—17° C. bei der Auftragung besitzen. Nach weiteren 24 Stunden erfolgt wiederum ein Anstrich und so fort, bis das gesammte Mauerwerk mit einem sichtbaren Ueberzug bedeckt ist.

Bei Ziegelrohbauten tritt der Ausschlag weniger stark auf, ist aber dafür um so dauernder. Dies kann man an dem oberen Mauerwerk des Berliner Rathhausthurmes beobachten, wo noch nach 29 Jahren sich diese Salzausschläge zeigen. Es ist dies dadurch zu erklären, daß sich noch jetzt in dem Mauerwerk aus den in dem Sand, Mörtel und den Ziegeln enthaltenen Mineralstoffen Salze bilden, welche ihren Weg nach der Oberfläche suchen. So lange diese Ausschläge aus Salzen mit geringer Krystallisationskraft bestehen, ist das Auswittern nicht gefährlich, dagegen widerstehen nur wenige Verblendsteine dem fortwährenden Auswittern von schwefelsaurem Natron (Glaubersalz).

Auch hier ist ein ähnlicher Schutzanstrich, wie oben, das beste Vorbeugungsmittel. Um den weißen, hier zumeist trockenen Ausschlag zu beseitigen, fegt man denselben mit einem steifen Besen ab und wäscht die Stellen mit sehr heißem Wasser. Nach dem Trocknen wird alsdann gestrichen. Wo der Ziegelstein bloßliegen soll, oder auch an Orten, wo Sonne und Wind die Reinigung nicht unterstützen, wäscht man die Ausschlagstellen mit sehr verdünnter Salzsäure und befeuchtet die Stellen von Zeit zu Zeit mit derselben, evtl. wäscht man nach einiger Zeit nochmals gründlich.

Jedenfalls ist es rathsam, so heißt es in einem Aufsatze der „Deutsch Hausbesitzerztg", überall da, wo sich der Mauerfraß zeigt, genau die Ursache desselben zu untersuchen und danach die Mittel der Beseitigung bezw. Verhinderung zu wählen. Der Mauerfraß ist keine eigentliche Krankheitserscheinung, kein Pilz, keine Pflanze oder sonst ähnliches, sondern eine ganz natürliche Reaktion chemischer Stoffe unter entsprechenden Verhältnissen. Wer sich von dem geheimen Leben im todten Stein und Kalk keinen Begriff machen kann, der sucht nach Mitteln, die Natur zu bezwingen, anstatt Hand in Hand mit dem System der Natur die schädlichen Folgen zu beseitigen.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

Vom Rhein, 17. Sept. Auf Veranlassung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten hat der Herr Regierungspräsident zu Düsseldorf bezüglich der Prüfung der Bauerlaubnißgesuche bestimmt, daß bei allen besonders bedeutenden Bauten — zu denen Kranken- und Siechenhäuser, Theater, welche mehr als 800, Zirkusgebäude, welche mehr als 1000 Zuschauer und Versammlungsräume, welche mehr als 1200 Personen aufzunehmen vermögen, ferner Versammlungsräume für religiöse Zwecke von besonderer Bauart (Kirchen, Kapellen, Synagogen und ähnliche Anlagen), Hotels mit mehr als 50 Logirzimmern, Geschäftshäuser mit mehr als 400 qm bedeckter Grundfläche, in denen Waaren in mehreren Stockwerken lagern sollen, mehrgeschossige Fabrik- und Lagergebäude und Bauten mit umfangreichen Eisenkonstruktionen zu rechnen sind — auch die Prüfung der Baugesuche und die Abnahme der Bauten entweder durch Techniker, die die zweite Hauptprüfung für den Staatsdienst im Baufache bestanden haben oder durch solche technische Kommunalbeamte bewirkt werden, welche durch längere amtliche Thätigkeit den Nachweis ihrer Befähigung zu diesen Geschäften erbracht haben. Ob diese letztere Entscheidung zutrifft, unterliegt der Entscheidung des Herrn Regierungspräsidenten. Bei bedeutenderen Bauten — Wohngebäude mit mehr als 2 vollen Wohngeschossen, gewerbliche und Fabrikanlagen 2c. muß die Prüfung der Baugesuche und Abnahme der Bauten durch einen Techniker (Kreisbauinspektor, Kreiskommunalbaumte, Gemeindebaubeamte, Assistenten einer Baugewerkschule) erfolgen. Bei geringeren Bauten kann die Prüfung der Bauerlaubnißgesuche durch den Polizeiverwalter und die Abnahme der Bauten auf dem platten Lande durch die Gemeindevorsteher, in Städten durch sonstige geeignete Personen vorgenommen werden.

* **Ein neues Gewerbe** im Anschluß an den Forstbetrieb scheint im Entstehen begriffen, wenn eine Beobachtung des Chemikers Prof. Classen in Aachen als richtig sich erweist und zur praktischen Verwerthung geeignet erscheint, woran kaum zu zweifeln ist. Schon vor mehreren Jahren hat Simonsens in Christiania durch umfassende Versuche dargethan, daß aus Holz Traubenzucker sich gewinnen läßt. Man kann nämlich Sägelose, besonders aber die als Sägemehl sehr billig erhältliche Holzfaser durch Behandlung mit Schwefelsäure in Traubenzucker umwandeln. Die Holzfaser ist in konzentrirter Schwefelsäure unter Bildung von Holzschwefelsäure löslich; beim Erwärmen dieser Lösung aber wird Holzdextrin gebildet, welches, nach Verdünnen mit Wasser und nach längerem Kochen, in Dextrose (Traubenzucker) umgewandelt wird; dieser Traubenzucker kann zu Alkohol vergähren. Bei der Umwandlung (Inversion) der Holzfaser in Traubenzucker entstehen aber Nebenerzeugnisse, welche die Reinigung des Zuckers verhindern und seine Vergährung unmöglich machen. Prof. Classen aber ist zu dem Ergebniß gekommen, daß bei Anwendung einer Schwefelsäure von der Konzentration der käuflichen Kammersäure (50—60° B.) die Inversion der Sägespäne in Zucker schnell und leicht mit guter Ausbeute sich bewirken läßt. Wenn man einen Gewichtstheil trockener Sägespäne, welche etwa 15 Proz. Wasser enthalten, mit etwa ¾ Gewichtstheilen Schwefelsäure von etwa 57° B mischt, so bildet sich eine grünliche Masse, in welcher Zucker nur durch Ausziehen mit Wasser von gewöhnlicher Wärme nicht sich nachweisen läßt. Wenn man aber auf diese Mischung mittels einer hydraulischen Presse einen Druck ausübt, so vollzieht sich eine chemische Reaktion: Wärme tritt auf, und die grünliche Masse verwandelt sich in eine dunkele, anscheinend verkohlte. Zieht man sie nun mit Wasser von gewöhnlicher Wärme aus, so zeigt sich eine starke Zuckerreaktion. Durch Messungen ist erwiesen worden, daß durch den Druck schon der größte Theil der Holzfaser in Dextrose übergeführt wird, und daß die gepreßte Masse außer Dextrose noch zwischen Dextrin und Dextrose stehende Erzeugnisse enthält. Die vollständige Ueberführung in Dextrose erfolgt, indem man noch vier Theile Wasser auf einen Theil des verwandten Rohstoffes hinzufügt und das Ganze im offenen Gefäß etwa 30 Minuten kocht. Ist die verwandte Schwefelsäure dünner, als 57°, so entsteht eine ähnliche Reaktion, wie die eben geschilderte; die Ausbeute an Dextrose ist aber dann kleiner. Ein Vorzug des Classen'schen Verfahrens besteht darin, daß die durch dasselbe gewonnene Lösung frei ist von die Gährung hinderaden Zersetzungserzeugnissen; der nach diesem Verfahren gewonnene Traubenzucker soll in der nämlichen Zeit vergähren, wie der reinste Traubenzucker, der jetzt im Handel zu haben ist. Die Ausbeute an Dextrose stellt sich bei dem Classen'schen Verfahren auf etwa 40 Prozent; sie kann aber durch Verwendung größerer Säuremengen bis auf etwa 60 Prozent erhöht werden. Nach Neutralisation der freien Säure mittelst kohlensauren Kalkes entsteht eine fast farblose Lösung, aus welcher ein süßschmeckender Rohsyrup isolirt werden kann; somit ist eine gewerbliche Verwerthung des Verfahrens, aus Holzsägespänen Glukose darzustellen, möglich, und es wird vielleicht nicht lange währen, bis dort, wo viel Holz gewonnen oder verarbeitet wird, ein Traubenzuckergewerbe entsteht, dem man eine gänzliche Zukunft voraussagen kann.

* **Das Stehverbot für Handlungsgehülfinnen.** Die Zeitschrift „Soziale Praxis" lenkt erneut die Aufmerksamkeit auf diese Frage, die auch den Reichstag bereits beschäftigt hat. Aus einer Statistik der Ortskrankenkasse für Kaufleute u. s. w. in Berlin ergab sich, daß in den Jahren 1898/1899 verhältnißmäßig erheblich mehr weibliche als männliche Personen, und auch auf eine erheblich längere Zeit erkrankten. Es ist nun eine Umfrage veranstaltet worden, ob eine der Ursachen für die höhere Krankenziffer der weiblichen Mitglieder in der gesundheitsschädlichen Wirkung des anhaltenden Stehens liege. Auf diese Umfrage liefen von 252 Aerzten, die insgesammt 14,674 weibliche Mitglieder dieser Krankenkasse behandelt hatten, Antworten ein. Von diesen enthielten fünf keine Auskunft, sieben lauteten bedingt verneinend, 24 nur bedingt bejahend, die verbleibenden 216 Antworten bejahten die Frage unbedingt. Von den befragten Aerzten erkennen also mehr als vier Fünftel eine gesundheitsschädigende Wirkung des anhaltenden Stehens bedingungslos an; Unterscheidungen wurden nur über die Art und Bedeutung der Krankheitsfälle gemacht. Deshalb ist es, so schreibt die „Soziale Praxis", im Interesse der Volksgesundheit erforderlich, den Verkäuferinnen die Benutzung der Sitzgelegenheiten in der Zeit zu gestatten, in der sie nicht durch das Bedienen von Kunden in Anspruch genommen sind und soweit sich das mit den übrigen Berufsarbeiten vereinen läßt. Gegenüber dieser volkshygienischen Bedeutung einer solchen Maßregel können die Bedenken, welche bisher eine gesetzliche Regelung der Frage hinderten, gar nicht ins Gewicht fallen. Deshalb richtet die vorerwähnte Berliner Ortskrankenkasse an den Bundesrath das Ersuchen, baldthunlichst durch einen Erlaß die Gewährung von Sitzgelegenheit an die in öffentlichen Verkaufsgeschäften thätigen Handlungsgehülfinnen zu regeln. Ebenso wie die kaufmännische Ortskrankenkasse Berlin, haben schon früher die Münchener und die Augsburger Kasse sich geäußert. Da im Reichstag von Seiten der verbündeten Regierungen wiederholt die Zusage gegeben worden ist, die Sitzgelegenheit anzuordnen, wird hoffentlich dies Vorgehen der betheiligten Kassen die Regelung dieser Frage beschleunigen helfen.

Vereinsnachrichten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Hauseigenthümer für allerlei Arten von Unfällen, die im Bereiche ihres Eigenthums fremden Personen zustoßen, **gesetzlich** verantwortlich gemacht werden können trotzdem die größte Vorsicht obgewaltet hat.

Um nun unsern Mitgliedern bei etwa vorkommenden derartigen Unfällen schadlos zu halten, haben wir in der **Versicherungs- und Wirthschafts-Genossenschaft** unseres Vereins eine

Haftpflicht-Versicherung

eingerichtet, deren Prämie im Verhältnisse zur Leistung der Entschädigung eine ganz geringe ist.

Wir empfehlen daher unsern Mitgliedern jene Versicherung bestens und ersuchen dieselben dringend, zu ihrer Sicherheit von der bestehenden Einrichtung recht regen Gebrauch zu machen.

Anmeldungen nimmt unser Geschäftsführer Vormittags von 12—1 und Nachmittags von 4—6 Uhr im Vereinsbureau entgegen; derselbe ist auch gerne bereit, über das Haftpflichtversicherungswesen jede gewünschte Aufklärung zu geben.

Der Vorstand.

Desinfektion.

Zur Desinfektion und Beseitigung übler Gerüche aus Aborten, Pissoirs 2c. sowie zur Reinhaltung der Luft in Wohn- und anderen Räumen können unsere Mitglieder

geeignete vorzügliche Mittel

zu billigem Preise durch das Vereinsbureau, Hochstraße 101, beziehen

Der Vorstand.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch.

Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei M. Buscher.

Bezugs-Preis: Einfach (2 Ausgaben (Mittags und Abends), Sonntags 3—5 Bögen und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 25 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Illustr. Beilage „Bücherwurm“. Einzelne Probenummern gratis durch die Expedition auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spaltige Petitzeile im Hauptverbreitungsbezirke 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger“; außerhalb d. Hauptverbreitungsbezirkes 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. • Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 531. Krefeld, Donnerstag, den 20. September 1900 (Eustachius). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

★ Der Wechsel im badischen Ministerium.

Wir bemerkten gestern schon kurz zu der Nachricht vom Rücktritt des badischen Ministers des Innern, Dr. Eisenlohr, daß das Zentrum Badens keine Ursache habe, den Weggang dieses Mannes zu bedauern. Dem Eisenlohr war ein nationalliberaler Parteiminister von einer Einseitigkeit, wie sie sich mit einem so hohen Regierungsamte nun und nimmer verträgt. Daß das Ereigniß bei einer gewissen Klasse Nationalliberaler die gegentheilige Empfindung erregt, ist bei dem noch immer grauenhaft rückständigen Charakter derselben nur natürlich. Die Herrn Eisenlohr freundlich gesinnte Presse beeilt sich denn auch, sofort in die Welt zu rufen, daß mit dem Wechsel im Ministerium bei Lebe kein Systemwechsel verbunden sei. Die „Köln. Ztg.“ will das damit begründen, daß der Nachfolger Eisenlohrs lange Jahre in dessen Ministerium gearbeitet habe und daher der Hoffnung Raum gebe, derselbe Faden werde in anderer Nummer weitergesponnen werde. Indem wir von diesem Angstprodukte Notiz nehmen, geben wir einer Zuschrift unseres Karlsruher Korrespondenten Raum, der eine Wendung der Dinge in Baden in Folge des Rücktritts Eisenlohrs immerhin als möglich bezeichnet. „Vielleicht!“, schreibt unser badischer Mitarbeiter und fährt dann fort: In der amtlichen Bekanntmachung der Genehmigung des Entlassungsgesuchs fehlt der übliche Hinweis auf die „Gesundheitsrücksichten“. Auch wenn das Entlassungsgesuch, wie anzunehmen ist, damit begründet wäre, weiß jeder Mensch in Baden, daß die Stellung Eisenlohrs unhaltbar geworden war, daß insbesondere sein letzter kindischer Versuch, das allgemeine Wahlrecht durch ein Filtrirsystem mittels eines Dutzend der verschiedensten Gattungen von Wahlkörpern rückwärts zu revidiren, ihn gegenüber der geschlossenen Haltung der oppositionellen Kammer-Mehrheit auf die Dauer unmöglich gemacht hat. Die ersten Eindrücke der Nachricht von dem Ministerwechsel spiegeln sich in folgenden Aeußerungen der verschiedenen Parteiorgane wieder: Die demokratisch-freisinnige „Neue Bad. Landesztg. in Mannheim nimmt an, daß der Sturz Eisenlohrs über noch unbekannte Einflüsse erfolgt ist.

„Persönliche, insbesondere Gesundheitsrücksichten, dürften dabei wohl kaum eine Rolle gespielt haben; erstreut sich doch Herr Eisenlohr, soviel man weiß, des besten Wohlseins. Auch kann man nicht sagen, daß er für die Bürde seines Amtes zu alt geworden sei. Herr Nokk ist ja noch ein Jahr älter und bleibt dennoch vorläufig auf dem ebenso verantwortungsvollen Posten des Staatsministers. Man wird somit nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß Herr Eisenlohr aus politischen Gründen und zwar nicht ganz freiwillig gegangen worden ist.“

Die politischen Gründe erblickt das Blatt ebenfalls in der ganz verfahrenen Situation der Wahlreform. Eine indirekte, aber ziemlich deutliche Bestätigung dafür liefert die halbamtliche „Süddeutsche Reichskorrespondenz“, wenn sie sagt, daß der Minister in seinem „Bedürfniß nach Ruhe“ um so mehr bestärkt wurde, „als er sich der Ueberzeugung nicht verschließen konnte, daß er auf dem nächsten Landtage einer geschlossenen oppositionellen Mehrheit gegenüberstehen würde, ohne einer zielbewußt zuverlässigen Unterstützung durch die liberale Minderheit sicher zu sein.“

Das ist ein sehr bemerkenswerthes Geständniß. Der Wahlerfolg für den nächsten Landtag wird bereits zu Gunsten der Opposition preisgegeben und mit dem Einfluß des Nationalliberalismus wird nicht mehr gerechnet! Der Mannheimer „Amtsverkündiger“, das Organ des Abg. Bassermann, glaubt, daß ein Systemwechsel in der Wahlreformfrage vorliege und würde eine Schwenkung nicht bedauern.

„In der Wahlrechtsfrage hatte Minister Eisenlohr keine glückliche Hand . . Das indirekte Wahlrecht ist veraltet und die von der Regierung und der nationalliberalen Landtagsfraktion vorgeschlagenen Kautelen halten wir für zwecklos. Wir würden es begrüßen, wenn die badische Regierung in der Wahlrechtsfrage einen Frontwechsel vornehmen und damit diesen verbitternden Verfassungs-Streitereien ein Ende machen würde.“

Bezeichnend ist, daß das Mannheimer nationalliberale Blatt an Geständnisse auf kirchenpolitischem Gebiet, solange Nokk Kultusminister ist, nicht glaubt. Das Mannheimer Zentrumsorgan, das „Neue Mannheimer Volksblatt“ schreibt:

„Mit Eisenlohr fällt die festeste Stütze der nationalliberalen Partei in der gegenwärtigen Regierung. Er hat einen fluchtartigen Rückzug angetreten. Sein Gelöbniß, „das Zentrum und dessen Bestrebungen, wo immer sie ihm auch begegnen, zu bekämpfen“, hat das katholische Bewußtsein aufgerüttelt und den Einfluß des Zentrums bis zu einem Grade gesteigert, der dem liberalen Regierungssystem unter Eisenlohr jede Hoffnung auf Erfolg genommen hat. Von dem Ministerium Turban ist jetzt nur Herr Nokk allein noch übrig, die einzige Säule der entschwundenen Pracht des alleinherrschenden Nationalliberalismus, und — auch diese schon geborstene, kann stürzen über Nacht.“

Der neuernannte Minister des Innern ist politisch ein völlig unbeschriebenes Blatt. Geheimrath Dr. Schenkel ist 55 Jahre alt, seit 3 Jahrzehnten in der badischen Verwaltung thätig. Als Ministerialrath war er ein sehr einsichtiger Referent für Gewerbe-Angelegenheiten. Seit einem Jahr ist er Präsident des Verwaltungsgerichtshofs. Was er leisten wird — warten wir es ruhig ab.

Deutschland.

Berlin, 19. Sept. In Folge des Todes des Prinzen Heinrich von Hessen, der ohne erbfolgeberechtigte Leibeserben verstorben ist, ist als einziger männlicher Vertreter des großherzoglichen Hauses der Großherzog übrig geblieben, der bis jetzt nur eine 1895 geborene Tochter besitzt. Sollte er keine männlichen Erben mehr erhalten, so würde die landgräfliche Linie von Hessen-Kassel, zunächst also der fast erblindete Landgraf Alexander Friedrich, zur Thronfolge berufen sein. — Die von verschiedenen Blättern gebrachte Angabe, daß der Gesandte Frhr. v. Waecker-Gotter seinen Posten in Belgrad aufgeben werde, bestätigt sich nicht. — Die erste Ausschußsitzung des Bundesraths nach den Sommerferien ist, wie nach der „N. Pr. Ztg.“ verlautet, auf Freitag, 21. d. M., anberaumt worden. — Verarbeiten für ähnliche Bestimmungen, wie sie in der dem Bundesrath vorliegenden Verordnung über den Verkauf von Garnen getroffen werden, sind laut den „Berl. Polit. Nachr.“ auch über den Verkauf von Kerzen im Gange. — Von den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft wird die Errichtung einer kaufmännischen Auskunftsstelle im großen Stile geplant. Es handelt sich um Auskunftsertheilung über ausländische Firmen. — Für den Wahlkreis Wansleben haben die Nationalliberalen den Guts- und Fabrikbesitzer Schmidt in Westerhüsen als Kandidaten aufgestellt.

* **Der Bund der Industriellen** hält seine diesjährige Generalversammlung am 15. und 16. Oktober in dem Reichstagsgebäude ab. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Verhandlungsgegenstände, unter anderen der Zollanschluß benachbarter Staaten an Deutschland, die Verstaatlichung der Feuerversicherungsgesellschaften und die Kohlenfrage.

Sozialdemokratischer Parteitag.

—r **Mainz,** 19. Sept.

Bei der eingehenden Besprechung der Kohlennoth beantragte Genosse Scheidemann folgende Resolution:

„In Erwägung, daß durch die ungeheure Ausdehnung des deutschen Volkes seitens der Bergwerksbesitzer und ihrer Agenten eine für weite Kreise der Bevölkerung nahezu unerträgliche Lage geschaffen worden ist, spricht der Parteitag die die Erwartung aus, 1) daß die sozialdemokratischen Abgeordneten diese Angelegenheit zur passenden Zeit im Reichstag bezw. in den Landtagen zur Sprache bringen, 2) daß die Angelegenheit auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages gesetzt werden soll, wenn die Lage des Kohlenmarktes sich nicht wesentlich ändert und 3) daß sich die Parteipresse eingehender als bisher damit beschäftigt und die Frage der Verstaatlichung der Bergwerke näher ventilirt.“

In der Diskussion betonten die verschiedenen Redner, daß eine eigentliche Kohlennoth gar nicht bestehe, sondern daß die Unternehmer durch künstliche Mache die Erhöhung der Kohlenpreise erreicht hätten. Eine Verstaatlichung der Bergwerke sei im gegenwärtigen Staate nicht zu empfehlen, da dies zur größeren Unterdrückung der Arbeiter führen werde. Der Antrag wurde angenommen.

Ein Antrag, der sich gegen den Alkoholismus wendet und dagegen protestirt, daß diese Sache als Lappalie behandelt wird, erhält nicht die genügende Unterstützung und kommt nicht zur Berathung.

Ein Antrag zum Parteiprogramm wünschte die Aufnahme der Forderung, daß die Jagd freigegeben werde und eventl. die Entschädigung für Wildschaden auf die Jagdpächter abgewälzt werde. Für die Besprechung des Antrages stimmten nur wenige Genossen, so daß es nicht dazu kam.

Die Nachmittagssitzung begann mit einer Alkohol-Debatte. Man stritt über die Frage, ob der nächste Parteitag die Alkoholfrage behandeln soll oder nicht. Genosse Adler-Wien vertrat den Standpunkt: Alkohol ist Privatsache, die Sozialdemokratie hat nur ein Ziel, die Erreichung des Zukunftsstaates, und keine Nebenziele.

Braun-Königsberg: In den östlichen Provinzen ist der Alkohol ein Faktor, mit dem wir rechnen müssen, weil die Frauen uns entgegen halten: Ihr entschädigt das Schnapstrinken, das so viel Unglück über uns bringt. Wir haben in Westpreußen keinen Erfolg, insbesondere können wir in Danzig keinen festen Fuß fassen, weil in Danzig von allen deutschen Städten am meisten Schnaps getrunken wird.

Wurm-Berlin: Wir dürfen uns nicht auf eine Symptomkurierei einlassen. Wir sind nicht in der Lage, aus der Fülle des Elends diesen einen Punkt, losgelöst von der ganzen sozialen Frage zu behandeln, da wir kein bestimmtes Rezept haben, dem Uebel zu begegnen. Ueberlassen wir das allen denen, die sonst von der sozialen Frage, wie wir sie auffassen, nichts wissen wollen. Es sind die schwarzen und schwarzweißen Bezirke, wo der Alkohol zu Hause ist. Dort, wo die Arbeiterpartei Fuß faßt, muß dies Uebel überwunden sein.

Kahl-Duisburg erklärte es für unbedingt nothwendig, daß der Parteitag endlich gegen den Alkoholismus Stellung nehme. Man halte ihm im Kohlenrevier stets vor, daß die Partei nichts dagegen zu sagen habe. Der Antrag wurde abgelehnt, es stimmten nur wenige dafür, u. a. von Vollmar.

Der Parteitag beschloß hierauf ohne Debatte, die Wohnungsfrage auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages zu setzen.

Auer berichtete dann über die Verhandlungen in den Organisations-Komitees. In § 1 wurde der Ausdruck „dauernde Unterstützung“ dahin interpretirt, daß, wenn Jemand Mitglied eines Parteivereins sei, er keine weiteren Leistungen an die Partei zu machen habe. Wo ein derartiger Verein nicht bestehe, genüge es, wenn die betreffenden Personen Beiträge in irgend einer Form leisteten, gleichgültig in welcher Höhe. Die Genossen am Orte sollten entscheiden, wie diesem Verlangen nach dauernder Unterstützung genügt werde. Die Partei verlasse sich auf die Intelligenz der Genossen. § 1 ist unverändert geblieben. Im § 2 hat man sich bezüglich des Ausschlusses aus der Partei auf ein Schiedsgericht geeinigt, das aus mindestens drei Mitgliedern besteht. Die Hälfte der Beisitzer bezeichnet der Angeschuldigte, die Hälfte der Ankläger und der Parteivorstand bezeichnet den Vorsitzenden und beruft das Schiedsgericht. Die Berufung an den Parteitag bleibt offen. Bezüglich der Art der Organisation, ob Vereins- oder Vertrauensmännersystem, hat man sich dahin entschieden, daß es am besten sei, den Genossen an den einzelnen Orten oder Bezirken die Entscheidung zu überlassen. In einer Resolution empfiehlt die Kommission, zu beschließen: „1. in den Bundesstaaten, in welchen den Frauen die Theilnahme an den politischen Vereinen verboten ist, die bisherige Organisation unter Vertrauenspersonen aufrecht zu erhalten; 2. die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu beauftragen, energisch und fortgesetzt dahin zu wirken, daß die der gegenwärtigen Entwickelung des politischen und wirthschaftlichen Lebens nicht mehr entsprechenden, die Frauen rechtlos machenden Bestimmungen dieser Vereinsgesetze durch Reichsgesetz aufgehoben werden.“ Die Kommission beschloß weiter, den Parteivorstand um zwei Beisitzer zu vermehren. Diese werden nicht honorirt. Auf Antrag des Referenten beschloß der Parteitag hierauf, das Organisationsstatut en bloc anzunehmen.

Nächster Punkt der Tagesordnung war die Besprechung der Verkehrs- und Handelspolitik, über die der Reichstagsabgeordnete Calwer-Charlottenburg referirte. Zu der vorgelegten Resolution, die bereits in ihren Hauptpunkten wiedergegeben ist, beantragte Abg. v. Vollmar, die Forderung der Uebernahme der Eisenbahnen und des Baues des Mittellandkanals auf das Reich zu streichen.

Der Referent führte aus, die Feststellung des Parteistandpunktes in der Frage der Verkehrs- und Handelspolitik sei nothwendig, weil man in Arbeiterkreisen schon anfange, schutzzöllnerische Maßnahmen vom Staate zu verlangen. Der Verein der Hüttenarbeiter habe im April in Altenburg beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, den Import fremdsprachiger ausländischer Arbeiter in die Bergwerksvereine zu verbieten. Wenn die Arbeiter erst anfingen, durch eine solche Politik sich gegenseitig auf dem Arbeitsmarkte zu bekämpfen, dann bedeute das den Anfang vom Ende der internationalen Arbeiterbewegung. Die Sozialdemokratie stehe zwar nicht auf dem Standpunkt der Manchesterleute, sie müsse aber daran festhalten, daß der Ausgleich der Produktions- und vornehmlich der Arbeitsbedingungen auf dem nationalen, sowie dem internationalen Arbeitsmarkt eine wichtige Voraussetzung für die wirthschaftliche, soziale und politische Erstarkung der Arbeiterklasse ist. In der Verkehrspolitik müsse man eine star'e Ermäßigung der Personentarife verlangen. Eine alte Forderung aller Fortschrittlichen sei auch die Uebernahme der Eisenbahnen auf das Reich. In Süddeutschland, besonders in Baiern, befürchte man, die Uebernahme der Eisenbahnen auf das Reich bedeute ihre Verpreußung. (v. Vollmar ruft: Sehr richtig!) Er gebe zu, daß dieser Einwand bis zu einem gewissen Grade seine Berechtigung habe. (v. Vollmar: Hat überhaupt Berechtigung!) Die ganze Frage sei ziemlich akademisch. Wenn man sich hier aber grundsätzlich festlegen wolle, dann müsse man doch Reichseisenbahnen verlangen mit Rücksicht auf die Zukunft. Die Kartelle entwickelten sich innerhalb Deutschlands in ganz rapider Weise; sie wüchsen nicht nur den Konsumenten über den Kopf, sondern bis zu einem gewissen Grade auch den Regierungen. Da sich die Schutzzollära fortsetze, könne der Fall leicht eintreten, daß die Kartelle die Bevölkerung derartig chikanirten bei Festsetzung der Preise, daß man sich nur durch eine rasche Initiative an den Reichstag helfen könne, daß man die ausländische Konkurrenz hereinlasse. So lange man die Eisenbahnen in den Händen der Einzelstaaten lasse, lasse sich dies nur nach langwierigen Verhandlungen erreichen, während es bei Reichseisenbahnen mit einem Schlage möglich sei. Wenn wir allerdings keine besseren Reichseisenbahnen erhalten, als die in Preußen, dann werden wir wohl alle dagegen sein. (v. Vollmar: Na also!) In der Resolution stehe aber, daß gewisse Garantien verlangt werden. Bei der Forderung des Baues von Kanälen habe er die Klausel gemacht, daß das Reich eventuell die Kanäle bauen solle. Er bringe damit zum Ausdruck, daß in der Reichsverfassung dem Reich der Bau von Wasserstraßen gesichert werde. Redner wandte sich der Handelspolitik zu und erklärte, der deutsche Arbeiter habe kein Interesse an der Meistbegünstigung gegenüber Amerika. Man sage, die Aufrechterhaltung dieser Meistbegünstigung sei nothwendig mit Rücksicht auf die Lebensmittel für d e Arbeiter. Wir importiren aber nicht nur, sondern wir exportiren auch. Und auf unseren Export lege Amerika den ungeheuren Zoll von 57 Proz. des Werthes; es bedeute dies für das letzte Jahr 250 Millionen Mark. Diese Millionen müsse im letzten Grunde der deutsche Arbeiter tragen. Man müsse die Waare so billig fortschleudern, daß das Lohnniveau aller exportirenden Industrien sinke. Die Textilindustrie sei vielfach fast vernichtet. Man sage, höhere Löhne wiegen unter Umständen höhere Preise auf, aber schlecht gestellten Arbeitern seien billige Lebensmittelpreise oft nicht billig genug, um sie kaufen zu können. Man dürfe sich also nicht bloß auf den Konsumentenstandpunkt stellen, sondern auch auf den Produzentenstandpunkt. Man sage, die Kündigung der Meistbegünstigung bedeute den Zollkrieg. Er glaube, daß dieses in diesem Falle nicht so schlimm sei. Deutschland sei ein sehr guter Markt für die Amerikaner; es sehe hier für eine Milliarde die Millionen dorthin exportirte. Auch den russischen Handelsvertrag hätte man nicht ohne einen kurzen Zollkrig erhalten. Die Amerikaner würden auch schon für einen Handelsvertrag zu gewinnen sein. Man könne die Kampfzölle beispielsweise auf Petroleum, Maschinen und Schuhe legen und brauche nicht zu den Lebensmitteln zu greifen. Gehe man nicht diesen Weg, dann komme man sicher zur Einführung des autonomen Zolltarifs. Daß ein solcher drohe, gehe aus Aeußerungen des Grafen Kanitz und Dr. Liebers im Reichstage hervor. Amerika werde stets als Hinderniß für unsere Handelspolitik bezeichnet. Stimme man der Auflösung des Meistbegünstigungsverhältnisses mit Amerika zu, dann schneide man den Hochschutzzöllnern das Wasser ab. Bezüglich Oesterreich, England, Belgien, Rußland sei es nicht nothwendig, eine hohe Schutzzollmauer zu bauen. Er sei nun nicht der Ansicht, daß die Partei ohne Weiteres bei der Handelsvertragspolitik mit den Liberalen zusammen gehen müsse. Er sei vielmehr dafür, daß die Sozialdemokratie die Führung übernehme und zwar müsse sie vom Standpunkt der Arbeiterinteressen aus ihre Forderungen formuliren ganz ohne Rücksicht auf die Liberalen. Zum Schluß bemerkte er nochmals: Wir haben uns bisher in der Handelspolitik immer auf den Standpunkt der Arbeiter als Konsumenten gestellt. Je größer die Arbeiterklasse sich entwickelt und in der Weltwirthschaft fortschreitet, desto nothwendiger ist es, daß wir uns auf den Standpunkt stellen, daß der Arbeiter auch Produzent ist. Von diesem Standpunkt aus ist die Frage zu behandeln. Ich möchte wünschen, daß bei dem bevorstehenden Abschluß der Handelsverträge unsere Losung nicht allein ist: Jede Lebensmittelvertheuerung ist zu verhüten, sondern vielmehr noch höhere Löhne müssen erzielt werden; denn haben die Arbeiter höhere Löhne, dann können wir auch einmal höhere Preise für die Lebensmittel bezahlen. Es steckt dem Deutschen im Blut, sich immer zu beschränken, es soll es in gewisser Beziehung machen wie die Amerikaner. Wenn viel verdient wird, kann unter Umständen auch mehr ausgegeben werden.

Reichstagsabgeordneter Stolle wendet sich entschieden gegen die Uebernahme der Eisenbahnen auf das Reich, da hier der militärische Geist noch mehr herrsche wie in den Einzelstaaten.

Rosa Luxembourg: Der Referent hat gegen seine eigene Resolution gesprochen, denn er befürwortete die Schutzzollpolitik, während er sie in der Resolution verurtheile; er scheine von dem Thema, das er besprechen habe, nichts zu verstehen. Er habe alte Ladenhüter aus dem Magazin der Agrarier geholt und ganz vergessen, daß die Sozialdemokratie die Handelspolitik nicht vom nationalen Standpunkt betrachten dürfe, sondern vom internationalen Standpunkt, und nicht nur die Interessen der deutschen Arbeiter vertreten müsse, sondern die Interessen aller Arbeiter der Welt, auch der amerikanischen.

Zum Punkte Landtagswahlen ist von dem Referenten, dem Abg. Bebel, folgende Resolution bereits vorgelegt:

„In denjenigen deutschen Staaten, in welchen das Dreiklassenwahlsystem besteht, sind die Parteigenossen verpflichtet, bei den nächsten Wahlen in die Wahlagitation einzutreten, es sei denn, daß die lokalen Verhältnisse eine Wahlbetheiligung unmöglich machen, d. h. wenn mit Sicherheit anzunehmen ist, daß in Folge der öffentlichen Stimmabgabe Maßregelungen zahlreich eintreten werden. Inwieweit die Wahlbetheiligung in einem Wahlkreis unmöglich ist, darüber entscheiden die Parteigenossen des betreffenden Wahlkreises. Für die Landtagswahlen in Preußen bildet der Parteivorstand das Zentral-Wahlkomitee. Ohne dessen Zustimmung dürfen die Parteigenossen in den einzelnen Wahlkreisen keinerlei Abmachungen mit bürgerlichen Parteien treffen.“

Reichstagsabg. Rosenow bemerkte, es handle sich nicht mehr um einen Kampf ob Schutzzoll oder Freihandel, sondern unter welchem System die Arbeiter sich am besten befinden. Er könne die einzelnen Ausführungen Calwers zum Theil nicht unterschreiben.

Ledebour: Calwer glaubt, daß die Amerikaner einen Zollkrieg vermeiden würden, und nenne Petroleum als einen Artikel, auf den der Kampfzoll gelegt werden könne. Das Zentrum und die Konservativen würden ihm für diesen Hinweis dankbar sein, ein wirklicher Zollkrieg sei aber ohne höhere Belastung des Getreides und des Fleisches nicht möglich und die Kosten müsse der deutsche Arbeiter bezahlen. Er protestire gegen diese Ausführungen und verlange, daß aus der Resolution alles entfernt werde, was eine schutzzöllnerische Interpretation zulasse.

Reichstagsabg. v. Vollmar erklärte, er sei mit dem Hauptheil der Resolution Calwer einverstanden, über seine Motive stimme man ja nicht ab. Er warne aber vor Redensarten in diesem Punkte. Wenn man es so hinstelle, als wenn Sozialist und Freihändler eins sei, so sei das doch seit 20 Jahren abgethan, ebenso sei es mit der Phrase, man dürfe nicht für nationale, sondern müsse für internationale Interessen eintreten. Man könne ein sehr guter Sozialdemokrat sein und dabei doch ein guter Nationalist. Redner wandte sich weiter energisch gegen die Uebernahme der Eisenbahnen auf das Reich. Die Sache sei nicht akademisch, er fasse sie praktisch auf. Die Süddeutschen nähmen vom Reiche gerne Verbesserungen an, aber hier handle es sich nur um Betriebserungen, die vom Reich zu erwarten seien. Er wünsche weiter die Entfernung des speziellen Hinweises auf den Mittellandkanal, weil es noch andere ebenso wichtige Kanalprojekte gebe.

Molkenbuhr trat für die Forderung der Uebernahme der Eisenbahnen auf das Reich ein. Dem System der Fiskalität, der Unterdrückung der Eisenbahnarbeiter könne dadurch am ehesten ein Ende gemacht werden. Den handelspolitischen Ausführungen Calwers könne auch er nicht beistimmen. Calwer gehe von falschen Voraussetzungen aus. Hochschutzzölle bedeuteten keineswegs die Erzielung von Vortheilen für die Arbeiter. Die Beseitigung der Meistbegünstigung für Amerika würde ein Emporschnellen der Weizenpreise sofort zur Folge haben; denn nicht nur die Vereinigten Staaten, sondern auch Argentinien würden davon betroffen. Unter den Schutzzöllen werde der deutsche Konsument von den Agrariern ausgepündert werden. In Amerika sei durch die Dingleybill kein Steigen der Löhne eingetreten, sondern ein Sinken derselben. In England habe man trotz Freihandel gute Löhne. Die Hauptsache bleibe aber, daß man die Koalition der Arbeiter ausbaue.

Horn (Sachsen) erklärte es für nothwendig, auf einem der nächsten Parteitage die Agrarfrage von Grund auf zu besprechen. Man dürfe nicht nur Arbeiterpolitik treiben, sondern müsse auch an die Kleinbauern denken.

Rosa Luxembourg betonte, daß die Partei nach wie vor auf der Stuttgarter Resolution stehe und Calwer nur seine Privatansichten geäußert habe.

Die Berathung wurde dann vertagt.

Rheinland und Westfalen.

[+] **Viersen,** 20 Sept. Gestern starb hier die älteste Person Viersens, die Rentnerin Gertrud Gunz im 97. Lebensjahre.

Σ **Rheydt,** 19. Sept. Hier wurde gestern ein verheiratheter Fabrikarbeiter verhaftet, der einen ausgedehnten Mädchenhandel nach Holland betrieb. Durch ein Dienstmädchen, welches der saubere Patron auch entführen wollte und mit dem er schon bis Emmerich gefahren war, wurde das Treiben desselben entdeckt. — Dieser Tage fand hier eine gemeinschaftliche Sitzung der Kiersanalisationskommission von Abendt, Odenkirchen und Wickrath statt. Die Versammlung beschloß, den Ingenieur Mannes mit der Ausführung eines generellen Projektes, d. h. Ausarbeitung von genauen Plänen und Kostenanschlägen der Kiersanalisation und Klärantagen, zu beauftragen. Es sollen zu diesem Zwecke die Abwässer jeden Fabrikbetriebes untersucht werden, um festzustellen, welche Art der Klärung die geeignetste sei.

△ **Duisburg,** 20. Sept. Schon wieder hat hier jemand zur Mordwaffe gegriffen und sich das Leben genommen. In der Schwedenallee, auf einer Bank sitzend, erschoß sich gestern Abend gegen 12 Uhr ein unbekannter, im Anfange der dreißiger Jahre stehender Mann. Die Personalien desselben konnten noch nicht festgestellt werden.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung.“

W **Darmstadt,** 20. Sept. Die feierliche Beisetzung des Prinzen Heinrich von Hessen fand heute Vormittag unter Theilnahme des Großherzogs, des Grafen von Ridda (Sohnes des Verstorbenen), des Prinzen Alphons von Baiern, als Vertreter des Prinzregenten, des kommandirenden Generals v. Lindequist, in Vertretung des Kaisers, ferner des diplomatischen Korps, der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und zahlreicher Standesherren auf Rosenhöhe statt.

□ **Paris,** 20. Sept. Der sozialistische Deputirte Clovis Hughes theilte dem Ministerpräsidenten mit, daß er ihn bei Wiedereröffnung der Kammer über das Verbot des revolutionären Arbeiterkongresses interpelliren werde. — Das Gemeinderathspräsidium beschloß, mittels Maueranschlages bekannt zu geben, daß die Summe von 200,000 Frcs., welche ursprünglich für das Festbankett bestimmt war, unter die Armen von Paris vertheilt werden soll.

Der Aufstand der Boxer in China.

W **Berlin,** 20. Sept. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus New-York: Nach Berichten aus Washington findet heute eine Kabinettssitzung statt, worin über die Antwort auf die deutsche Zirkularnote wegen der Bestrafung der Rädelsführer in China Beschluß gefaßt werden soll.

W **Berlin,** 20. Sept. Der „Bussard“ ist am 19. d. M. in Amoy eingetroffen. Das Kriegsministerium theilt über die Fahrt der Truppentransportschiffe mit: „Rhein“ und „Aachen“ sind am 13. d. M. in Taku eingetroffen.

□ **Paris,** 20. Sept. Die Blätter erörtern die Note des Grafen Bülow fast ausnahmslos in zustimmender Weise. Whist Walfred spricht im „Figaro“ die Ueberzeugung aus, daß der deutsche Vorschlag die Zustimmung aller Betheiligten finden und so das Einvernehmen der Mächte, das bereits erschüttert sei, wieder herstellen werde. Durch die Annahme des Vorschlages werde der Mission Waldersees auch der internationale Charakter wiedergegeben werden. — Das „Journal“ erklärt, die energische Intervention Deutschlands in China könne Frankreich in keiner Weise verletzen oder mit Besorgniß erfüllen.

W **Petersburg,** 20. Sept. Die Zirkularnote der deutschen Regierung wird vom „Petersburger Herold“ und der „Birshewyja Wjedomosti“ in zustimmendem Sinne besprochen.

W **London,** 20. Sept. Der „Standard“ meldet aus Shanghai vom 18. d.: Ein hoher Mandschubeamter der Provinz Hunan, Hsi Liang, traf am 9. d. mit 8000 Mann Truppen der Provinz Hunan in Tanfingfu in der Provinz Schansi an und theilte der Kaiserin-Wittwe mit, daß noch größere Truppenmassen sich unterwegs befinden. Die Kaiserin gab ihrem Danke Ausdruck für die ihr von den Vizekönigen und den Gouverneuren bewiesene Loyalität.

W **London,** 20. Sept. Die „Times" meldet aus Shanghai vom 12. d. M.: Admiral Seymour begibt sich nach Taku. Man glaubt, er werde mit dem Gesandten Macdonald in Tientsin zusammentreffen. — Einer glaubwürdigen chinesischen Quelle entstammenden Meldungen aus Nanking zufolge gewinnt dort die fremdenfeindliche Partei im Gegensatz zum Vicekönig Liukungi an Einfluß. — Der britische Gesandte in Tokio, Satow, geht an Stelle Macdonalds nach Peking. Letzterer geht an Stelle Satows nach Tokio.

W **London,** 20. Sept. Reuters Bureau meldet aus Peking vom 12. Sept.: Die Kolonne des Generals Höpfner griff am 11. ds. früh die Stadt Liangh-siang an. Der Ort war voll von Boxern und kaiserlich chinesischen Truppen; er wurde zunächst von der Artillerie des Generals Höpfner beschossen. Die Thore wurden mit Dynamit gesprengt. Es entspann sich ein Straßenkampf. 500 Chinesen wurden getödtet.

W **Shanghai,** 20. Sept. Li-Hung-Tschang soll gestern Abend vor Taku eingetroffen sein. Die Wiufung-forts salutirten seine Flagge bei der Ausfahrt mit 19 Schüssen. Die fremden Kriegsschiffe nahmen den Salut nicht auf. Telegraphendirektor Tscheng ist nicht mit Li-Hung-Tschang abgereist; er ist noch hier.

W **Shanghai,** 20. Sept. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Taku vom 20.: Die Verbündeten griffen heute früh die Forts bei Peitsang an. Eine heftige Kanonade dauert noch an.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

W **Lourenco Marques,** 20. Sept. Die Portugiesen setzten ein Komitee ein, welches die aus Transvaal ankommenden Flüchtlinge empfangen und mit Nahrungsmitteln versehen soll. Den fremden Konsuln ist mitgetheilt worden, daß man erwarte, sie würden sich ihrer aus Transvaal ankommenden Landsleute annehmen.

W **New-York,** 20. Sept. Die Zahl der im Anthracitkohlengebiet ausständigen Grubenarbeiter wächst beständig. Der Präsident der vereinigten Grubenarbeiter schätzt die Zahl derjenigen, welche die Arbeit bisher niederlegten, auf 126,000. Hunderte von Eisenbahnangestellten müssen feiern, weil keine Kohlenzüge verkehren.

W **Dux,** 20. Sept. Zu der Zeit der gestrigen Kohlenoxydgasexplosion in der „Frisch-Glück-Zeche" waren, so weit bisher festgestellt wurde, 83 Bergleute in dem Schachte. Von diesen retteten sich 28 nach dem Luftschacht. Bisher wurden 2 Leichtverletzte und 18 Schwerverletzte, darunter der Betriebsleiter, geborgen; von diesen sind bereits 5 gestorben. 30 Leichen wurden noch im Schacht gefunden, konnten jedoch noch nicht herausgeschafft werden, weil sich das Feuer als gefährlich erweist. Weitere 5 Personen werden noch vermißt.

W **Glasgow,** 20 Sept. Stand der Pestepidemie: 21 ausgesprochene Pestfälle, 3 Pestverdächtige, 109 Personen ärztlich beobachtet.

W **Breslau,** 20. Sept. Der „Schles. Ztg." zufolge ist der Landeshauptmann von Schlesien, Roeder, gestern Abend auf seinem Gute Obercelluth gestorben.

Lokales.

** **Krefeld,** 20. Sept. Bekanntlich hat der Vorstand des Verkehrsvereins ein Preisausschreiben erlassen zur Gewinnung eines Bildplakats der Stadt Krefeld, das dazu dienen soll, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die in wirthschaftlichem Aufschwung befindliche Stadt Krefeld zu lenken und Unternehmer zu veranlassen, Krefeld bei der Anlage industrieller Betriebe in Betracht zu ziehen. Zu der Konkurrenz waren 12 auswärtige Künstler eingeladen worden. Sämmtlichen hiesigen Künstlern stand die Betheiligung offen. Die Konkurrenz wurde am 15. August geschlossen. Betheiligt hatten sich nur drei der eingeladenen auswärtigen Künstler mit vier Entwürfen, mehrere hatten, sich mit der Ueberhäufung durch anderweitige Aufträge entschuldigend, abgelehnt. Sämmtliche übrigen der eingegangenen 15 Konkurrenzentwürfe stammen von Krefelder Autoren her. Gestern Nachmittag nun trat im Museum das vom Vorstand des Verkehrsvereins eingesetzte Preisrichterkollegium zur Prüfung der Arbeiten zusammen. Die Entscheidung dieses Kollegiums, die nach 1½ stündiger eingehender Berathung erfolgte, wurde in dem folgenden Protokoll offiziell niedergelegt:

„Anwesend die Herren Professor Oeder, C. W. Crous, O. Koch, R. von der Leyen. Herr Professor Länger, welcher am Erscheinen verhindert war, hatte früher die Plakate in Krefeld in Augenschein genommen und seine Ansicht schriftlich niedergelegt. Sein Gutachten wurde in der Sitzung verlesen. Zur Beurtheilung lagen folgende Plakate vor, die bis zum 15. August d. J. rechtzeitig im Kaiser Wilhelm-Museum eingegangen waren: Motto: „Kommt und baut", „Fleißiges Ringen bringt Gelingen", „Wer nie aufgeht, kommt nie heim", „Bulkanwerke", „Empor", „Durch", „Mühsam klettern wir, hoch fliegen wir freilich, weil mit sorgender Hand der Verein für und für", „Deutsch", „Meister Pongelar", „Immer froh und wohlgemuth", „Vulkan", „Der Säemann", „Vorwärts", „Neue Industrien", „Krefeld". Nach Berichtigung und eingehender Beurtheilung der im Vorbersaal des Museums ausgestellten Plakatentwürfe kam das Preisgericht zu der einstimmigen Ueberzeugung, daß keiner der Entwürfe die für ein Krefelder Plakat erforderlichen künstlerischen und inhaltlichen Eigenschaften in dem Grade in sich vereinigt, daß der erste Preis zur Vertheilung kommen könne. Es wurde besonders beklagt, daß die Mehrzahl der Plakate eine direkte und einfältige Beziehung auf die Stadt Krefeld und ihre Hauptindustrie nicht enthalte. Immerhin aber wurde die künstlerische Qualität einiger Entwürfe anerkannt. Dies führte das Preisgericht dazu, den zweiten und dritten Preis den beiden relativ besten Arbeiten zuzuerkennen. Es sind dies:

1. Entwurf mit dem Motto „Krefeld", welchem der zweite Preis zuerkannt wurde. Die Bedingungen einer angenehmen Plakatwirkung sind zur Geltung gebracht. Jedoch vermißt man auch hier die Beziehungen zur Stadt Krefeld und ihrer alten Industrie.

2. Entwurf mit dem Motto „Der Säemann", welcher den dritten Preis erhielt. Auffassung und Anordnung ist plakatgemäß, der Gedanke jedoch etwas bizarr, besonders in Bezug auf die Wappenfigur.

Zur Ausführung kann jedoch das Preisgericht zu seinem großen Bedauern keinen der eingelaufenen Entwürfe empfehlen. Die Oeffnung der mit Motto versehenen Kouverts ergab als Verfasser des Entwurfes „Krefeld" Herrn Alfred Mohrbutter, Berlin, als Verfasser des Entwurfes „Der Säemann" Herrn Willy v. Beckerath, München.

Krefeld, den 19. September 1900.

C. W. Crous. G. Oeder.

Rudolph von der Leyen. Hugo Koch."

Die Plakatentwürfe werden von Sonntag ab bis auf weiteres im oberen Ausstellsaale des Museums zur öffentlichen Ausstellung gelangen. Es wird dann Jedermann Gelegenheit haben, sich sein Urtheil über den „Erfolg" der Konkurrenz sowie über die Entscheidung der Jury zu bilden. Daß dieser Ausgang des Preisausschreibens erfreulich oder ermuthigend ist, wird man beim besten Willen nicht behaupten können.

Briefkasten der Redaktion.

A. B. Schwertstraße. a) Auf das Barbier- und Friseurgewerbe findet die Gewerbeordnungsnovelle vom 30. Juni 1900 keine Anwendung, da die Verordnung vom 18. März 1895, welche die Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen besonders regelt, in Kraft bleibt. Die Bestimmungen derselben setzen wir als bekannt voraus.

b) Die ministeriellen Ausführungsbestimmungen über den Neunuhr-Ladenschluß sind noch nicht erlassen. Da aber die Inhaber von Barbier- und Friseurgeschäften in ihrer Mehrzahl Artikel, die zu der Branche gehören, verkaufen, kommt für sie der § 139e der Gewerbe-Ordnung in Betracht, der bestimmt, daß von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens offene Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, das heißt also, daß sie nach 9 Uhr Abends Parfumerien, Seifen und dergleichen nicht mehr verkaufen dürfen. Auf die Ausübung Ihres Gewerbes als solches (Barbiren und Frisiren) findet diese Bestimmung keine Anwendung. Ob der Verkauf von Bedarfsartikeln vom 1. Oktober ab in einem besonderen Raum stattfinden muß, darüber werden die ministeriellen Ausführungsbestimmungen Aufschluß geben, deren Veröffentlichung in den nächsten Tagen zu erwarten steht.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Freitag, 21. Sept. Küstlers meist trockenes Wetter. Morgens im Rheinthal vielfach dunstig bis neblig.

Handel und Verkehr.

Produkten-Börse.

• **Berlin,** 20. Sept. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Sept. 157,50, Okt. 158,25, Dez. 161,50 M., Roggen Sept. 145,00, Okt. 144,50, Dez. 145,25 M., Hafer Sept. 130,00, Okt. 000,00 M. Mais Sept. 120,25, Dez. 117,25. Rüböl Okt. 00,00, Mai 61,40. Spiritus 70er loco 51,00 M. Weizenmehl 19,30—21,90, Roggenmehl 19,30—20,40. Sept. 00,00, Okt. 00,00, Dez. 00,00.

Die fortschreitende amerikanische Preissteigerung beeinflußte die Stimmung nur wenig günstig. Die Lieferungspreise für Weizen waren nur 0,75 M. besser, Roggen war vernachlässigt, aber doch eine Kleinigkeit besser bezahlt. Hafer schwach gehandelt, auch kaum preishaltend. Rüböl durch das vermehrte Angebot auf entfernte Fristen gedrückt. 70er Spiritus 51 M., Umsatz 6000 Liter. — Wetter schön.

Werthpapier-Börse.

• **Berlin,** 20. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Im Einklang mit der schwächeren Haltung der gestrigen Londoner Börse und der Mattigkeit New-Yorks, welchselbst der wachsende Ausstand im Anthracit-Kohlenrevier die Börse verstimmt, war die Börse hier bei Eröffnung im Allgemeinen schwächer verkehrt. Amerikanische Bahnen matt. Im Montanaktienmarkte war die Haltung ungleichmäßig. Eisenaktien wurden schärfer angeboten und erfuhren in der weiteren Entwicklung des Geschäftes einen empfindlichen Kursrückgang. Auf Laurahütte wirkte auch heute der gestern angegebene Grund, daß ein Hochofen in den letzten Tagen angeblasen wurde, ungünstig ein. In der That verstimmte, daß die sängst eingetretene Herabsetzung der Preise des Walzwerksverbandes nach Blättermeldungen erst vorgestern in gebundener Form zuerstanden wurde. Kohlenaktien unterlagen zu Beginn einem weniger schärferen Angebot; trotzdem vermochten sich die Kurse nicht zu behaupten in Folge der nach der ersten Börsenstunde eingetretenen Flauheit in Hüttenaktien. Der August-Ausweis der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft trug etwas zur Behauptung des Gelsenkirchener Kurses bei. Der Bankenmarkt war schwankend; Kreditaktien matt auf Wien, ohne daß hierfür ein spezieller Grund vorlag; Franzosen anfangs fest, später gedrückt. Im Eisenbahnmarkte waren Lübecker gebessert. Schiffahrtsaktien anregungslos. Von Fonds waren Italiener schwächer, Spanier nach anfänglicher Mattigkeit fester, Türkenlose träge. Im weiteren Verlaufe und in der zweiten Börsenstunde waren Eisen- und Bergwerksaktien weiter gedrückt, Banken nachgebend. Bahnen unverändert.

Preis-Notirungen.	19.	20.
Berl. Handels-Ges.	145.00	144.50
Berliner Bank	147.75	147.50
Berliner Kassen-Verein	124.00	124.00
Deutsche Bank	247.75	247.75
Disk.-Ges. A. Aktien	247.75	247.75
Dresdener Bank	147.75	147.75
Nationalbank f. D.	132.00	132.00
Ostd. Bank v. Aktien	124.00	124.00
Pomm. Hypoth.-Aktien	000.00	000.00
Preuß. Bodencr.-Aktien	000.00	000.00
Reichsbank	000.00	000.00
Südd. Bodencr.-Bank	000.00	000.00
Württemb. Kreditbank	000.00	000.00
Bergwerk-Aktien		
Bochumer Gußstahl	140.00	140.50
Dortmunder Union	000.00	000.00
Gelsenkirchener Bergw.	87.60	87.60
Harpener Bergwerk	000.00	000.00
Hibernia	000.00	000.00
Laurahütte	000.00	000.00
Phönix	000.00	000.00
Rhein. Stahlwerke	000.00	000.00
Westeregeln Alkali	000.00	000.00
Maschinen-Aktien		
Aachener Rückversich.	000.00	000.00
Allg. Berl. Omnibus	000.00	000.00
Allg. Elektricität	000.00	000.00
Allg. Lokalbahn	000.00	000.00
Allg. Transport	000.00	000.00
Berl. Maschinenbau	000.00	000.00
Bochumer Verein	000.00	000.00
Deutsch-Luxemburger	000.00	000.00
Dürkopp	000.00	000.00
Eisenbahnwagen Gotha	000.00	000.00
Elektr. Hochbahn	000.00	000.00
Elektr. Lieferungen	000.00	000.00
Elektr. Straßenbahn	000.00	000.00
Gasmotoren Deutz	000.00	000.00
Gelsenkirchener Bergw.	000.00	000.00
Hannoversche Maschinen	000.00	000.00
Harpener Bergwerk	000.00	000.00
Hibernia	000.00	000.00
Hohenlohe-Werke	000.00	000.00
Kölner Bergwerk	000.00	000.00
Kölner Maschinenfabrik	000.00	000.00
Lahmeyer	000.00	000.00
Ludwig Loewe	000.00	000.00
Neue Berl. Omnibus	000.00	000.00
Nordd. Wollkämmerei	000.00	000.00
Oberschles. Eisenbahn	000.00	000.00
Orenstein & Koppel	000.00	000.00
Rhein. Braunkohlen	000.00	000.00
Rhein. Elektricität	000.00	000.00
Rhein. Metallwaaren	000.00	000.00
Rhein. Stahlwerke	000.00	000.00
Rhein.-Westf. Elektr.	000.00	000.00
Schuckert & Co.	000.00	000.00
Siemens & Halske	000.00	000.00
Siemens-Schuckert	000.00	000.00
Stettiner Chamotte	000.00	000.00
Thale Eisenhütte	000.00	000.00
Union, Elektr.-Ges.	000.00	000.00
Westeregeln Alkali	000.00	000.00
Zellstoff Waldhof	000.00	000.00
Zuckerraffinerie Halle	000.00	000.00
Zuckerraffinerie Hecht	000.00	000.00
Diverse Werthe		
Bochumer Gußstahl	000.00	000.00
Dortmunder Union	000.00	000.00
Gelsenkirchener Bergw.	000.00	000.00
Harpener Bergwerk	000.00	000.00
Hibernia	000.00	000.00
Laurahütte	000.00	000.00
Phönix	000.00	000.00
Rhein. Stahlwerke	000.00	000.00
Rhein.-Westf. Elektr.	000.00	000.00
Russ. Noten	216.35	216.35

Wechselpreise.

Amsterdam 8 Tage	168.80	London 8 Tage	20.435
Belg. Plätze 2 Monate	167.75	3 Monate	20.335
Ital. Plätze 8 Tage	81.05	Paris 8 Tage	81.20
" " 3 Monate	80.00	3 Monate	80.50

Reichsbank-Diskont seit 13. Juli 1900: Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.

Amsterdam 3½	Berliner Plätze	Wechsel-Diskont 4½ Proz.	
Brüssel 4	Hamburg 6	Madrid 4	Schw. Plätze 5
Ital. Plätze 5	Paris 4	Wien 4½	
	London 4	Petersburg 5½	Skand. Plätze 6

Kölner Börse vom 20. Sept.:

Düsseldorfer Dampfschl.	134.00	Kölner Gummifabrik	113.00
Kölner	125.00	Chem. Fabrik Geller	70.00
Gladbach. Baumwollsp.	192.00	Köln. Viehhof-Akt.	70.00
Kölner	192.00	Rhein.-Nass. Bergw.	129.00
Vereinter Glanzstoffcomm.	132.50	Köln.-Rottw. Pulverfab.	191.00

Seide.

• **Crefeld,** 19. Sept. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 13 Ntr. 1132 Kilogr. Vom 1.—19. Sept. 249 Ntr. 14.471 Kilogr. Total: 262 Ntr. 15.603 Kilogr.

Viehmärkte.

• **Köln,** 20. Sept. Schweinemarkt. Zugetrieben: 1779 Stück. Bezahlt für, etwas Speckschwein 1. Qual. 56.57, 2. 54.55, 3. 51.53, 4. 48.50 M. per 50 Kilo.

Gulum, 19. Sept. Rindviehmarkt. Auftrieb 3215 Stück. Handel war lebhafter. Ochsen und Kühe 1. Qual. 60-61, 2. 54.57 M., junge fette Kühe 56.58 M., ältere 48.52 M., geringe 40.45 M. per 100 Pfd. Schlachtgew. Markt war geräumt. Am Schafmarkt standen 1072 Schafe und Lämmer. Handel flauer, der Markt wurde geräumt. Feischige Lämmer 58.60, Hämmer 60 bis 62 Pfg., Schafe 55.58 Pfg. pro Pfd. Fleischgew. — An fetten Rindern gingen nach dem Norden, Hamburg, Berlin, Sachsen ca. 2700 Stück.

Frucht- und Viktualienmärkte.

• **Neuß,** 20. cent. Getreide. Weizen 1. Qualität 16.50, 2. 15.00, 3. 14.00 M., Roggen 1. Qual. 14.40, 2. 13.00, 3. 12.00 M., Hafer 15.00, Kartoffeln 2.30-3.00, Heu 3.40-3.90, Luzernekeu 4.40 M. per 50 Pfund, Weißkrautkopf 12.00, Flegeldrusch 15.00 M. die 100 Pfd., 100 Kilo in Portionen von 100 Kilo ohne Faß 80.85, Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 64.25 M., Rüböl per 3 M. höher als Rüböl. Petroleum, gereinigtes Oel per 100 Kilo 50 Kilo 5.20 M., Butter 2.40 M. das Kilo, Eier 2.40 M. per Mandel 1. Qualität 28.50, 2. Qual. 27.50 M., Neues Hafer 1. Qual. 12.30, 2. Qual. 11.80 M.

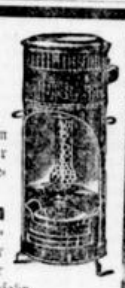
• **Bedel,** 20. Sept. Fruchtmarkt. Es notirten gestern: Weizen 16.50, Roggen 15.00, Gerste 13.50, Hafer viel. 14.50 M., Kartoffeln 5.50, Heu 6.00-0.00, Stroh 3.50, Butter 1.00 pro Pfd., 44 = 1.00 pro Pfd., Roggenbrod die 5 Pfd. 1.00 M.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Hierzu eine **Beilage** und Nr. 38 der **Volkswirthschaftlichen Beilage,** Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzervereins.



Petroleum-Heizöfen



sind die bequemste, angenehmste Heizvorrichtung in der Uebergangszeit, besonders wo Kohlenöfen oder Centralheizung noch nicht oder nicht mehr in Benutzung sind.

Nur Petroleum-Heizöfen **Ardent** und **Barlers amerik.** Petroleum-Heizöfen ohne Cylinder garantiren einen nach jeder Richtung hervorragenden Heizofen mit überraschender Wärmeabgabe, ohne jeden Geruch und ohne jede Gefahr.

Auf Wunsch Probe-Ofen.

Deuster & Zumbroich,

Spezial-Geschäft

für Oefen, Kochherde, Haus- und Küchen-Geräthe. 4914

Konkurs-Eröffnungen.*)

Düsseldorf. Kaufm. Wilhelm Kirschbaum. 18. 10. 1900.
Düsseldorf. Handelsgesellschaft Aug. Kuhlmann. 18. 10. 1900.
Essen. Bau- u. Möbelschreiner Karl Grann zu Rüttenscheid. 27. 10. 1900.
Goch. Kaufm Wilh. Wolters. 31. 10. 1900.
Harburg. Bäckermeister Max Pflug. 1. 10. 1900.
*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Hochstr. 44
prachtvolles
Ladenlokal
mit geräumiger Wohnung sofort preiswürdig zu vermiethen. 4839
Gebr. Koch, Baugeschäft.

Einfachmöblirtes Speicherzimm. an anständigen Mann zu vermiethen Wallstr. 22, oben. *

Ein älteres kathol.
Mädchen
sucht zum 1. Okt. Stelle bei einzelnem Herrn oder Dame oder in bürgerlichem Haushalt. Offerten unter U. M. 5131 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

13-15,000 M.
als 1. Hypotheke gesucht.

5-6000 M.
als 1. Hypotheke gesucht. Offerten unter S R 5130 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein 4 fenstriges dreistöckiges
Haus
mit zweistöckigem Flügel und Garten, ist für 19,500 Mark zu verkaufen n. Martini anzutreten. Offerten unter A B. 5134 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Lagerhaus
Poststraße 3
sofort zu vermiethen. 4837
Gebr. Koch, Baugeschäft.

Haushälterin,
kath., welche längere Jahre in der Käse- und Butterwirthschaft thätig war, sucht sofort Stelle, am liebsten auf dem Lande. Offert. unter O. W. 5128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Pianino
kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7879

Ein an der Josephskirche gelegenes elegant eingerichtetes
Wohnhaus
in abgeschlossenen Etagen und Garten, nebst anschliessend. Lagerräumen und Schuppen ist zusammen oder getheilt zu verkaufen. 3685
Näheres Josephstr. 10.

In der Mitte der Stadt **geräumige** und **sehr tiefe**
Kellerräume
zu vermiethen. 4838
Gebr. Koch, Baugeschäft.

Cartonnagen-Fabrik
am Rhein, in gutem Betrieb befindlich, ist wegen anderweitiger starker Beschäftigung vortheilhaft
zu übernehmen.
Am Platze selbst ist starker Bedarf in Cartonnagen. Offerten sub L. 5039 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Quartett-Verein „Rheingold".
Sonntag, den 23. Septbr., Abends 6 Uhr:
Fest-Ball
in den Sälen der „Oelmühle".
Karten sind zu haben zum Preise von **M. 0.50** bei Neumann (Verkehrsbureau), Angerhausen, Hochstraße, Restauration Schnitzler, Oberstraße, im Vereinslokal Brauerei Goebels, sowie bei den Mitgliedern
Getränke nach Belieben.
Unsere verehrlichen Ehren- und passiven Mitglieder sind hierzu mit Damen freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Massiv goldene
Trauringe
ohne Löthfuge **D. R. Patent Nr. 112.744,**
in jeder Breite und Dicke
ohne Preis-Erhöhung
empfiehlt 9335
Carl Bründt, Breitestr. 81.

Riessner Oefen
150 Stück am Lager.
Größte Auswahl am Platze. Billigste Preise.
A. Beenen,
Steinstraße 16. 4606

Die prämiirten Thee's
der Weltfirma **P. E. Theuré** in Utrecht (Holland) und Köln (Rhein), Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preussen, von der Drogisten-Akademie zu Braunschweig durch Herrn Dr. E. Freise chemisch untersucht, ergab die Analyse: 9542
1) hohen Theeingehalt,
2) frei von schädlichen Metallsalzen,
3) frei von fremden Blattformen,
so dass die **Thee's als unverfälschte Qualitäten** zu bezeichnen sind. Man verlange **Gratisproben.**
En gros-Lager für Deutschland in Köln:
P. E. Theuré, Thee-Import u. Thee-Export,
Utrecht (Holland) und **Köln** (Rhein).
Vertreter für Krefeld und Umgegend: **Max Ziegler,** Neusserstrasse 46.

Welt-Ausstellung Paris.
1 goldene Staatsmedaille für künstlerisch vollendete Reliefholzmöbel.
1 goldene Staatsmedaille für hervorragende dekorative Gesammt-Arrangements.



Spezialität:
Solide, preiswerthe Wohnungs-Einrichtungen moderner Richtung.
Ausstellungsgebäude mit kompletten Musterzimmern.
Sehenswürdigkeit nahe der Tonhalle. Moderne Wohnungs-Einrichtungen ausgestellt. Kunst-Ausstellung: **Berlin, Wien, München, Dresden, Breslau,** sowie auf der
Welt-Ausstellung Paris.
Einrichtungen innerhalb Rheinlands und Westfalens franko Lieferung. 9242

In der J. B. Klein'schen Buchhandlung, H. Creutzberg, ist vorräthig:
Regensburger Marienkalender
für das Jahr 1901
mit vielen Abbildungen und Erzählungen.
Preis M. 0,50, nach auswärts franko gegen Einsendung von M. 0.60 in Marken

Ein guterhaltener **Küchenherd,** schöne **Anrichte, Waschkessel,** mehrere größere kupferne **Kessel,** 4 **Sarmige Kronleuchter, 3 Lyras, 3 Oefen, 1 Saalofen, Regulir-Ofen,** sowie eine Partie **Stühle** und eine große Anzahl **Gläser** billig zu verkaufen
Friedrichstraße 43.

Fräulein
vom Lande (Weise) gesund und kräftig, welches seine 3jährige Lehrzeit in einem Manufaktur-, Woll- und Weißwaarengeschäft bestanden u. sehr gut. Zeugnisse aufzuweisen hat.
sucht in Krefeld passende Stellung.
Offerten unter L. K. 5093 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Besseres Fräulein,
welches längere Jahre den Haushalt eines geistlichen Herrn geführt hat.
sucht gleiche Stelle.
Offerten unter O. N 5061 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Redegewandte j. Damen, stellenl. Verkäuferinnen,
welche sich zum Besuch der Privatkundschaft eignen, von einer Kunstanstalt gegen lohnenden Verdienst gesucht.
Offert unter F. D. 5129 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Großer starker 3löcheriger Herd wird billig abgegeben Gelderknschestraße 42. *

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für **minderjährige Arbeiter**
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Spezialität:
Goldene
Herrenketten
grosse Auswahl,
585 gestempelt = 14 Karat, jedes Muster und Gewicht das Gramm **M. 2.50.**
Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.
Herren- und Damen-Uhren.
Carl Bründt,
Goldarbeiter, 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81

Eine Frau sucht Stunden-Arbeit
Driesendorferstr. 44.

Wasserstands-Nachrichten.

Bingen, 19. Sept. Rheinhöhe Morgens 9 Uhr 1,87 Meter gefl. 0,05 Meter.

Koblenz, 19. Sept. Rheinhöhe Morgens 6 Uhr 1,76 Meter, gefl. 0,04 Meter.

Köln, 19. Sept. Rheinhöhe Borm. 11 Uhr 1,47 Mtr., gefl. 0,00 Mtr.

Duisburg, 19. Sept. Rheinhöhe Abends 6 Uhr 0,63 Mtr., gefl. 0,02 Meter.

Ruhrort, 19. Sept. Rheinhöhe Mittags 12 Uhr 0,91 Mtr., gefl. 0,06 Mtr.

Nymwegen, 18. Sept. Waalhöhe Morgens 8 Uhr 7,60 Mtr. gefl. 0,06 Mtr.

Arnheim, 18. Sept. Rheinhöhe Morgens 8 Uhr 8,09 Mtr. gefl. 0,05 Mtr.